Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonntags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Die Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche auswärtige Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

21. Juli Gesellschafts-Reise nach **Paris.** Dauer 10 Tage. Rückfahrt beliebig. Rheinreise zu verbinden. Preis Mark 310. Alles im Preise inbegriffen. Zuverl. Führung. Näh. durch Programm. **A. Balqué,** Dresden, Struvestrasse 13.

Thüre zu! D.R.Patent. Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.** Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch. **Curt Heinsius,** Dresden-N., Tieckstrasse 27. Fernsprecher 710.

Comprimirte Citronensäure gegen Hitzschlag, für Militärs, Touristen, Radfahrer, Landwirthe etc. Zwei Tabletten geben in Wasser gelöst ein angenehmes Getränk, mit Zucker versüsst eine vorzügliche Limonade. Glas à 75 Pfg., 1 Mk. und Mk. 1,50. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke,** Dresden, **Georgenthor.**

Zu haben bei **M.&R. Zocher** Papierwaaren-Fabrik. Dresden. Annenstrasse 3. — Praktische Neuheit! Billig! **Universal-Ordnungs-Mappe.** Zum Gebrauch für Jedermann. Mappe geöffnet. Mappe geschlossen. Versammlungsschilder in allen Grössen.

Lederwaaren-Specialität! Photographie-Albums. — Damentaschen. — **Reise-Artikel.** — **Bernhard Rüdiger,** Wilsdrufferstr. 2 (nächst dem Altmarkt).

Moritz Klingner empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 192. **Spiegel:** Deutsch-englisches Abkommen, Mac Kinley- und Silberbill. Hofnachrichten, Invaliditäts- und Altersversicherung, Nationalfeier am 2. September, Conservatismus und Antisemitismus, Hochverrathsprozeß, Gustav-Adolf-Verein. Gerichtsverhandlungen. **Freitag, 11. Juli.**

Politisches.

In den letzten Monaten sind wir zu reinen „Kolonialmenschen" geworden. Seitdem das englisch-deutsche Abkommen getroffen wurde, hört man selbst an den friedlichsten Stammtischen eifrige Debatten über das Für und Wider, und Namen von nie gehörtem, fremdländischem Klange durchschwirren die Luft. Dies wird nun wohl noch eine Weile fortgehen, denn bis zur endgiltigen Lösung aller Fragen in Afrika wird noch mancher Stammschoppen geleert werden können. Besonderen Reiz dürften die in nächster Zeit über die englischen Parlamentsverhandlungen eintreffenden Depeschen besitzen; dort werden von den Hauptvertretern des angelsächsischen Egoismus heftige Angriffe gegen das Abkommen gerichtet werden, und diese Geständnisse der Unersättlichkeit zu verfolgen, gewährt immerhin humoristisches Interesse. Am Dienstag ist das Abkommen mit dem dazu gehörigen diplomatischen Schriftwechsel dem englischen Parlamente vorgelegt worden, und wenn man den Vergleich mit einer Arena einer so erlauchten Körperschaft gegenüber anwenden dürfte, so müßte es jetzt heißen: „Platz für die Toreros."

Der Vertrag in seinem englischen Wortlaute enthält nun in seinen Einzelheiten Einiges, was bisher nicht durch die Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers" und die Erklärungen des englischen Ministers im Unterhause bekannt geworden ist. Von besonderem Interesse ist eine Depesche des britischen Unterhändlers, Sir Percy Andersen, an den Botschafter Sir Malet, in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß „künftighin britische und deutsche Unterthanen sich nicht damit begnügen werden, jeder in seiner eigenen Sphäre, in einem Geiste gegenseitiger Ausschließung zu operiren, sondern daß sie von der verbesserten Lage, in welcher beständige Reibung von Interessen mit bitteren Erörterungen im Gefolge verschwinden sollten, Gebrauch machen werden". Er hofft, „daß sie sich die Hände reichen werden zur Entwickelung des Handels von Mittelafrika, zur Civilisirung der Eingeborenen und der Beschützung der Europäer, zur endgiltigen Vernichtung endlich des Sklavenhandels in jeder Gestalt". Das können die Deutschen auch nur hoffen, aber etwas anders als bisher in Südwestafrika und im Gebiete der Niger-Benue-Gesellschaft müssen sich die Engländer schon benehmen, wenn es ihnen mit den schönen Versicherungen auf dem Papier Ernst sein soll. Aus den Einzelheiten des Vertrages selbst läßt sich erkennen, daß noch mancherlei auch in Zukunft der präcisen Feststellung bedürfen wird. In dem Artikel über das Gebiet von Kamerun heißt es: „Nachdem für beide Regierungen glaubhaft nachgewiesen ist, daß sich am Golf von Guinea kein Fluß befindet, welcher dem auf den Karten angegebenen und in dem Abkommen von 1885 erwähnten Rio del Rey entspricht, so ist als vorläufige Grenze eine neue Linie vereinbart worden u. s. w." Aehnlich wird es noch an manchen anderen Stellen gehen, da es sich ja großentheils um Länder handelt, die noch nie von eines Europäers Fuß betreten oder wenigstens kartographisch aufgenommen sind. Da wird es noch lange Stoff zu Verhandlungen geben. Am wenigsten erfreulich — dies läßt sich erst jetzt feststellen — sind die Einzelheiten in Bezug auf Zanzibar. England darf das Protektorat über diese Insel noch vor der Abtretung der ostafrikanischen Küste an Deutschland übernehmen. Es scheint, als bekommen wir dort den erhofften Spatzen gar nicht in die Hand, sondern nur eine Taube auf dem Dache, deren Einfangen leidlich zweifelhaft ist. Denn die Küste, die dem Sultan von Zanzibar gehört, kann England natürlich nicht rundweg an uns abtreten; es verpflichtet sich daher nur dazu, seinen Einfluß zur Herbeiführung eines freundlichen Arrangements einzusetzen, damit der Sultan diese Ueberlassung „in einer möglichst kurzen Frist gegen eine billige Entschädigung" bewirke. Die Stellung Englands ist wieder einmal bedeutend vortheilhafter, da der Sultan bereits seine Zustimmung zu der Unterstellung unter britischen Schutz ertheilt hat. Warum ist dies nicht auch gegenüber Deutschland der Fall? Wenn nun der Einfluß Englands nicht ausreicht, — sehr stark wird er wohl ohnehin nicht geltend gemacht werden — um die zanzibaritische Majestät zur Landabtretung zu bewegen, oder wenn der Sultan eine „unbillige" Entschädigung verlangt, stürzt dann der ganze Vertrag zusammen, oder sind wir dann berechtigt, Gewalt anzuwenden? Das wäre kein sehr klares Handelsgeschäft.

Während die Angelsachsen jenseits des Kanals uns das Leben in Afrika schwer machen, wurde von ihren stammverwandten Brüdern jenseits des Oceans ein Kampf eröffnet, der auf wirthschaftlichem Gebiete ganz gewaltige Umwälzungen herbeiführen zu wollen scheint. Zwei Vorlagen befinden sich in Nordamerika noch innerhalb der Berathung der gesetzgebenden Körper, die auf ganz Europa, in erster Linie auch auf Deutschland, zurückwirken müssen, die Silberbill und die Tarifbill. Die erstere wird bei einer anderen Gelegenheit zur Besprechung an dieser Stelle kommen; sie wird, falls sie zum Gesetz wird, in die leidige Währungsfrage einen neuen Zug bringen und die Aussichten der Doppelwährung in wünschenswerthem Maße beeinflussen. Wichtiger und einschneidender ist die Tarifbill, die wie jene sich an den Namen von Mac Kinley knüpft. Als sie zuerst in Washington eingebracht wurde, regte sich bei uns allenthalben ein tiefer Unwillen gegen den auf die europäische Industrie beabsichtigten Stoß. Aber auch hier zeigt sich, daß die Suppe nicht so heiß gegessen wird, wie sie gekocht wird. Diese Bill enthielt in ihrer anfänglichen Fassung Vorschläge, welche einerseits eine schärfere Kontrole über die Werth-Deklarationen der Importwaaren bei der Verzollung herstellen, andererseits durch stark erhöhte Zölle der amerikanischen Industrie einen größeren Zollschutz gewähren sollte. Die ursprünglichen Sätze waren derart gestellt, daß für unsere Industrie der nordamerikanische Markt nahezu gesperrt wurde. Inzwischen haben die Amerikaner sich etwas besonnen; es ist ihnen klar geworden, daß sie bei der schwachen Entwickelung vieler Einzelindustrien doch noch nicht in der Lage sind, sich auf sich selbst zu verlassen. Das Repräsentantenhaus hat demnach die Bill alsbald in 2 Theile zerlegt. Der erste Theil, welcher die Zollverwaltung betrifft, ist durch sämmtliche gesetzgebenden Körper hindurch passirt und tritt am 1. August d. J. in Kraft. Schon die Bestimmungen dieses Theiles bedeuten eine Erschwerung des Imports in die Union. Für die deutschen Exporteure ergiebt sich daraus die Nothwendigkeit, an amerikanische Importeure für feste Rechnung zu verkaufen, wenn sie den Chicanen der dortigen Zollbeamten entgehen wollen.

Der zweite Theil der Bill bezieht sich auf Erhöhungen des Zolltarifs. Er steckt noch in der parlamentarischen Berathung und wird voraussichtlich und hoffentlich darin stecken bleiben. Die öffentliche Meinung in Amerika ist keineswegs geneigt, mit den Herren Mac Kinley und Genossen durch Dick und Dünn zu marschiren. Der Amerikaner weiß genau, daß wir Europäer gegen die Ausschreitungen der in dem Antrage zur Geltung kommenden Monroe-Doctrin Waffen besitzen und daß eine dauernde Entfremdung der großen Kultursphären auf beiden Seiten des Oceans in Verkehr, Handel und wirthschaftlichem Leben ihm nachtheilig sein muß. Darum leisten in den Ver. Staaten selbst zahlreiche Gewerbtreibende lebhaften Widerstand, im Senate hat namentlich das energische Eintreten des Staatssekretärs Blaine, dem die Heftigkeit seiner Opposition seinen neuen Cylinderhut kostete, die Berathenden kopfscheu gemacht, und so steht vorläufig die Angelegenheit noch in weitem Felde. Davon ist jedenfalls keine Rede mehr, daß die vorgeschlagenen Zollerhöhungen schon in nächster Zeit in Kraft treten werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. Juli.

Berlin. Beim heutigen Schützenbankett wurden die Antworten des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten auf die Huldigungstelegramme des Schützenbundes mitgetheilt. Kaiser Wilhelm telegraphirte aus Christiansand unter dem 7. d. M. an den Festpräsidenten: „Ich bitte Sie, den in Berlin festlich vereinigten Schützen meinen Dank für die mir übersandten Wünsche zu übermitteln." Im Namen König Humbert's antwortete der Minister des Königlichen Hauses: „Se. Majestät der König von Italien hat mit großer Genugthuung vernommen, ein wie herzlicher Empfang seinen Landsleuten bereitet worden ist und lebhafte Freude empfunden über die anläßlich des 10. deutschen Bundesschießens an ihn gerichtete Begrüßung." — Der König von Belgien ließ das lebhafte Interesse ausdrücken, mit dem er die Bestrebungen des Bundes verfolgt. — Im weiteren Verlaufe des Mahles kam auch ein Schreiben zur Verlesung, das der Kaiser von Oesterreich in Beantwortung des Huldigungstelegrammes eingesandt hat. — Der gestern Abend von 400 Turnern auf dem Schützenplatze ausgeführte Fackelreigen gelang bei günstiger Witterung auf's Beste. — Einen Ehrenbecher erschoß sich: Moritz-Leipzig; Preisbecher erhielten: Zencker-Chemnitz, Kübler-Limbach, Fuchs-Freiberg, Frommlitz 1.-Leipzig, Kühnel-Chemnitz, Säuberlich-Zwickau und Mittich-Schneeberg.

Berlin. Der Bundesrath hat sich bis zum Herbst vertagt. Es wird angenommen, daß er erst in der zweiten Hälfte des Oktober wieder zusammentritt. — Der Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Maltzahn begiebt sich nächstens nach Bayern, Württemberg und Baden, um sich mit den dortigen Finanzministern über finanzielle Angelegenheiten des Reiches zu verständigen. Von schwebenden Ministerfragen ist, wie die „Nordd." konstatirt, in amtlichen Kreisen nichts bekannt. Finanzminister Dr. Miquel ist heute definitiv nach dem Finanzministerium übergesiedelt. — Oberbergrath Nasse begiebt sich im Auftrage der Regierung auf 6 Wochen nach England, um die dortigen Arbeitsverhältnisse zu studiren.

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute den Wortlaut des deutsch-englischen Abkommens in deutscher und englischer Sprache. Die „Kr. Ztg." konstatirt, daß an drei Stellen die Grenzen nach Karten vereinbart sind, welche die britische Regierung bereits 1889 hat anfertigen lassen und schließt daraus, daß England sich auf diese Abmachungen schon lange sorgfältig vorbereitet hat. Nirgends liege ein Anzeichen dafür vor, daß die deutschen Unterhändler den englischen eigenes Material entgegengesetzt hätten. In Bezug auf die Nyassaabgrenzung habe das definitive Abkommen gegen die ursprünglichen Grundzüge noch eine Abänderung erfahren, wonach Deutschland nur die äußerste Nordspitze des Nyassa erhält, während England die ganze Stevensonstraße doch noch in die Hände bekommen hat. Ferner veröffentlicht der Reichsanzeiger die drei vom Reichstag beschlossenen Nachtragsetats. Dieselben sind vom Kaiser in Christiania sanctionirt.

Berlin. Die Schloßfreiheits-Lotterie, in der heute das große Loos gezogen wurde, erreicht bereits morgen ihr Ende, da täglich mehr Nummern gezogen worden sind, als ursprünglich beabsichtigt war. — Die Direktionen der Kgl. Fabriken in Spandau haben ein Kartell geschlossen und sich verpflichtet, jeden Arbeiter, der von einer Fabrik freiwillig abgeht, erst nach 6 Wochen wieder einzustellen. Eine Anzahl Berliner Fabriken sollen sich diesem Vorgehen angeschlossen haben. — Bei der Einfahrt des Geschwaders in den Hafen von Christiania und zwar beim Salutschießen, soll sich auf dem Panzerschiffe „Friedrich der Große" eine Kartusche entzündet haben, wodurch dem das Geschütz bedienenden Feuerwerksmaat die rechte Hand abgeschossen worden sei, während der zurückfliegende Wischer einem Matrosen in den Oberschenkel fuhr. Außerdem sollen noch weitere drei Mann erhebliche Verletzungen erlitten haben. Eine authentische Mittheilung über den Unfall liegt noch nicht vor.

Berlin. In der Ziehung der heutigen Schloßfreiheitlotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 600,000 Mk.: 12024; 400,000 Mk.: 180012; 200,000 Mk.: 80297; 150,000 Mk.: 17471, 18716, 55318; 100,000 Mk.: 21395, 64021, 102293; 50,000 Mk.: 43244, 71942, 87298, 123808, 140819; 40,000 Mk.: 36462, 66862, 190153, 197872; 30,000 Mk.: 1586, 94716; 25,000 Mk.: 97354, 181739; 20,000 Mk.: 5476, 21767, 49130, 64864, 114218, 153293, 166212, 195139, 197880.

Hamburg. Fürst Bismarck begiebt sich am 15. d. M. nach Schönhausen, später nach Varzin. Eine Badereise ist, wie verlautet, nicht geplant.

Lauterberg a. H. Der Reichskommissar v. Wißmann leidet seit einigen Tagen an asthmatischen Beschwerden und muß das Bett hüten. Der Chef der ostafrikanischen Schutztruppe, Premierleutnant v. Gravenreuth, ist zum Besuche des Reichskommissars eingetroffen.

Paris. Deputirtenkammer. Der Abgeordnete Laur (Boulangist) wünscht die Regierung betr. des deutsch-englischen Abkommens zu interpelliren. Der Minister des Aeußeren, Ribot, erklärte, er stehe der Kammer zur Verfügung. Trotz des Zwischenrufs der Kammer: „In einem Monat", besteht Laur auf seiner Interpellation; da der Vertrag veröffentlicht sei, könne er auch besprochen werden. Das Stillschweigen Frankreichs in diesem Augenblicke würde einer Verzichtleistung gleichkommen. Uebrigens wünsche er nur die Frage zu stellen und überlasse dem Abgeordneten Brisson, dieselbe weiter zu erörtern. Brisson erklärt, er überlasse dem Abgeordneten Laur vollständige Freiheit der Aktion und nehme nur dieselbe auch für sich in Anspruch. Die Kammer vertagte die Interpellation mit 220 gegen 181 Stimmen auf einen Monat.

Paris. Russische und französische Banken reichten bei der Regierung das Gesuch um Konzessionirung einer Eisenbahn durch die Sahara ein.

London. Oberhaus. Lord Salisbury beantragte die zweite Lesung der Bill über die Abtretung Helgolands und befürwortete dabei das mit Deutschland getroffene Abkommen, wodurch jede Gefahr der Uneinigkeit oder eines Konfliktes beider Nationen beseitigt und deren Freundschaft befestigt worden sei. Nach etwa zweistündiger Debatte wurde die Bill in zweiter Lesung angenommen.

Berliner Börse. Im Anschluß an niedrigere Londoner und Pariser Notirungen, sowie an die ungünstigen Nachrichten vom südamerikanischen Geldmarkte verlief die Börse matt. In Eisen- und Kohlenwerthen starkes Angebot infolge ungünstiger Meldungen aus den deutschen Industriegebieten. Später bestand für böhmische Bahnen vorübergehend etwas regeres Interesse. Im Cassaverkehr Banken schwach, deutsche Bahnen geschäftslos, österreichische meist besser, Industriewerthe vorwiegend angeboten. Solbrig 2 Proz. höher. Privatdiskont 3 Proz. Nachbörse erholt. — **Wetter:** regnerisch. Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 263,00, Staatsb. 205,25, Lomb. 120,10, Galizier —,—, Egypter 96,30, 4proz. Ung. Goldr. 88,80, Discento 218,70, Dresdn. Bk. 151,00, Laura 140,50. Italiener —,—. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 91,10, Anleihe 106,80, Italiener 92,72, Staatsbahn 518,75, Lombarden 300,00, do. Prioritäten —, Spanier 74,61, Egypter 481,56, Ottomanen 563,00, Escompte 621,25. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 27,10, per Novbr.-Februar 24,90, matt. Spiritus per Juli 36,75, per Januar-April 38,75, ruhig. Rüböl per Juli 68,00, per Januar-April 63,00, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 205. Roggen per October 121, per März 123.

Oertliches und Sächsisches.

— Vorgestern Abend beehrten II. MM. der **König** und die **Königin** nebst Gefolge die Lochmühle bei Lohmen, von Mühlsdorf kommend mit einem kurzen Besuche und begaben sich dann zu Fuß durch den Liebethaler Grund bis Liebethal, von wo die dort harrenden Wagen zur Rückfahrt nach Pillnitz benutzt wurden. Die überaus romantisch gelegene Lochmühle erfreut sich der Gunst der Höchsten Herrschaften schon seit langen Jahren. Einheimische und Fremde weilen gern an diesem herrlichen Eingangspunkt der sächsischen Schweiz. Die Bewirthung in dem noch völlig ländlichen Wirthshaus ist eine, trotz mäßigster Preise, ganz vorzügliche. Dabei ist die Bahnverbindung bis Lohmen eine so bequeme, daß die Partie leicht in ½ Tag zu machen ist. Uebrigens findet man auch vorzügliche Nachtquartiere und Zimmer für längeren Aufenthalt daselbst.

— Die Abreise Sr. Majestät des **Königs** zu der Reise in das Erzgebirge erfolgt am Montag früh ½6 Uhr mittelst Extrazuges ab Niedersedlitz und erstreckt sich zunächst bis Olbernhau. In Begleitung Sr. Majestät befinden sich die Herren Generaladjutant Generalmajor v. Hodenberg und Oberstallmeister Generalmajor a. D. v. Ehrenstein. Unterwegs treten hinzu die Herren Kreishauptleute, Amtshauptleute ꝛc. aus den Bezirken, deren Ortschaften Se. Majestät berührt. Die Reise währt bis Donnerstag, den 17. Juli, an welchem Tage der König von Roßwein nach dem Hoflager im Königl. Lustschloß Pillnitz zurückkehrt. Erst gestern Nachmittag ist die im Königl. Oberstallamt ausgearbeitete detaillirte Reiseroute in Pillnitz Sr. Majestät durch Herrn Oberstallmeister v. Ehrenstein unterbreitet worden.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Johann Georg** hat die Ehrenmitgliedschaft des Militärvereins der 107er in Leipzig angenommen. Eine Deputation überreichte am Mittwoch Sr. Königl. Hoheit das Ehrenmitgliedschaftsdiplom nebst Statuten und Vereinszeichen. Zur Feier dieses Tages hielt am Abend der Verein einen Commers in dem Restaurant zur alten Burg ab.

— Bei Sr. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** fand gestern Nachmittag 5 Uhr Diner zu 16 Gedecken statt, zu welchem Offiziere des Gardereiterregiments eingeladen worden waren.

— Gestern früh begaben sich aus Anlaß des 21. Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Johann Georg** Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinz Albert und Prinzessin Mathilde nach Leipzig und kehrten Abends wieder nach Hosterwitz zurück. Morgens wurde dem Prinzen von der Capelle des 107. Regiments ein Morgenständchen gebracht.

— Der Hofdekorationsmaler **Lankau**, hier, erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

— Untersteuereinnehmer Friedrich Gustav **Fickel** in Ehrenfriedersdorf erhielt das Albrechtskreuz, Steueraufseher Gottlieb Ziegenbalg, hier, das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Nach den Vorbereitungen, welche die einzelnen Festausschüsse treffen, verspricht die **Nationalfeier am 2. September** d. J. in Dresden eine überaus würdige zu werden. Gilt es doch die 20jährige Wiederkehr des ewig denkwürdigen Tages zu feiern. Die Hauptfeier des Sedantages geschieht bekanntlich auf dem Altmarkte vor der Germania, von wo aus sich dann der Festzug entwickelt, der sich nach den Brauerei-Restaurations-Lokalitäten, Terrasse, Park, Tanz- und Concerthallen des Waldschlößchens sowie auf die herrlich gelegenen, benachbarten Elbwiesen bewegt. Nach Ankunft des Festzuges am Waldschlößchen wird die erste Abtheilung desselben, in welcher sich die Schüler der höheren Lehranstalten, Turner und Sänger befinden, in der Weise aufgelöst werden, daß erstere rechts nach der dort befindlichen Festwiese abschwenken und die Sänger ihren Weg links unter der Brücke hinweg nach dem Parkeingange hin nehmen und sich dort auf die für sie bezeichneten Plätze begeben. Der Park bleibt bis nach dem Einmarsch des Zuges abgesperrt, so daß sämmtliche Zugstheilnehmer den Raum frei finden. Erst nachdem der gesammte Festzug den Park betreten hat, wird derselbe für die übrigen Festtheilnehmer geöffnet. Der Raum, welcher für die turnerischen Uebungen und die Spiele der Kinder erforderlich ist, wird durch Anbringung einfacher Sitzbänke von den Zuschauern abgesperrt. Die Sänger des Julius Otto-Bundes und des Elbgausängerbundes nehmen in der Mitte des Parkes Platz. Ein dritter großer Gesangverein wird in der Musikhalle untergebracht. Ununterbrochen musiciren 3 Musikchöre. Auf der Festwiese werden von dem Dresdner Turngau und dem allgemeinen Turnverein gymnastische Vorführungen geboten, bestehend in Freiübungen, Wettturnen und Turnen an Geräthen. Besonderen Reiz verspricht der Lampionreigen der Turnerschaar. Die Knaben- und Mädchenspiele leitet der Gemeinnützige Verein. Die Beleuchtung des Parkes und der Terrasse wird bei Eintritt der Dunkelheit durch elektrisches Licht bewirkt. Um 10 Uhr findet das Fest seinen Abschluß. Zur Erleuchtung der Festwiese dürfte man sich einer großen Anzahl von Kienkörben bedienen. Der unter der Brücke des Waldschlößchens befindliche Haupteingang wird durch eine große Ehrenpforte mit Anbringung von Willkommensgruß gekennzeichnet und die in den Park führenden Eingänge werden mit Maieneinfassungen geschmückt. Im Aufgange nach dem Parke werden Obelisken aufgestellt, auf welchen die hauptsächlichsten Schlachten und Gefechte und die Namen der hervorragendsten Heerführer verzeichnet sind ꝛc. Für den Rath, die Stadtverordneten und andere Ehrengäste wird im Park ein größeres und auf der Festwiese ein kleineres Zelt errichtet. Für die Bewirthung der hunderttausendköpfigen Menge wird bestens gesorgt werden. Mit einem Brillantfeuerwerk auf dem nahen rechten Elbufer, wobei die Elbe in's Bereich gezogen wird, findet die Feier ihren Abschluß. Man steht bereits mit namhaften Pyrotechnikern in Unterhandlung, um ein originelles Schauspiel mit überraschenden Effekten zu erzielen.

— Am 8. und 9. Juli d. J. hielt der Dresdner Hauptverein der evangelischen **Gustav-Adolf-Stiftung** seine 43. Jahresversammlung in dem festlich geschmückten **Stolpen** ab. Konsistorialrath Superintendent Dr. Dibelius führte den Vorsitz. Am Vorabende der Festtage fand unter reger Betheiligung des Männer-

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42). Butter täglich 3 Mal frisch.